

## Filmpädagogik. Schulische Medienbildung mit bewegten Bildern

HORST NIESYTO

Filmkompetenz ist wesentlicher Teil einer übergreifenden Medienkompetenz. Filmpädagogik gehört als Filmerziehung bzw. Filmbildung schon immer zu den Kernaufgaben von Medienpädagogik. Trotz der großen Bedeutung, die heute audiovisuelle Medien für Kinder, Jugendliche und Erwachsene haben, ist die Unterrichtskompetenz der meisten Lehrer/innen bezüglich Filmanalyse und filmpädagogischer Inhalte und Methoden nach wie vor gering.

Neuere Projekte und Tagungsbeiträge zur Förderung von Filmkultur und Filmkompetenz sind teilweise noch sehr stark an filmwissenschaftlichen und cineastischen Interessen ausgerichtet. Notwendig sind eine bessere Berücksichtigung filmpädagogisch-fachdidaktischer Aspekte sowie eine zielgruppenspezifische Ausdifferenzierung von Konzepten. Es geht darum, Filmpädagogik fachbezogen und fächerübergreifend besser zu verankern und nicht nur an Gymnasien, sondern gerade auch in Hauptschulumilieus voranzubringen.

Hierfür wird das Interdisziplinäre Zentrum für Medienpädagogik und Medienforschung (IZMM) zusammen mit dem Landesmedienzentrum Baden-Württemberg (LMZ), dem Ev. Medienhaus (Stuttgart) und mit Unterstützung der Landesanstalt für Kommunikation (LfK, Stuttgart) am 2./3. Dezember 2005 eine **Fachtagung** an der PH Ludwigsburg durchführen. Zur inhaltlichen Auseinandersetzung mit der Thematik „Filmbildung“ veröffentlichten wir in der letzten Ausgabe des Online-Magazins einen „Call for Papers“. Der Call skizzierte mehrere Fragestellungen, die vor allem die Verankerung von Filmbildung in der Lehrerbildung und in verschiedenen Schulfächern thematisierten. Bei der Redaktion gingen mehrere Beiträge ein. Wir veröffentlichen im Folgenden jene Beiträge, die auf einzelne Aspekte des Calls näher eingehen:

- CAREN WILLIG vom British Film Institute in London informiert über Filmerziehung in Großbritannien, verortet Filmbildung im medienpädagogischen

Curriculum an englischen Schulen und stellt entlang der Überschrift „**Film als Text – Show us a story**“ Konzepte und Arbeitsformen von Filmbildung vor, z. B. „Moving Images in the Classroom“, „Lehren mit Kurzfilmen“, „Story Shorts und literacy“.

- DIRK FRITSCH und EVA SCHÄFER fassen ihre bisherigen Erfahrungen in der Lehreraus- und -fortbildung im Rahmen der Hamburger Initiative „Lernort Film“ zusammen. In der Verknüpfung von theoretisch-filmwissenschaftlichen und praktisch-filmbildnerischen Aspekten geht es um die Vermittlung von Filmkompetenz in schulischen Kontexten. Der Beitrag „**Filmkompetenzerwerb mit Lernort Film**“ konkretisiert die Intentionen an ausgewählten Filmbeispielen und skizziert Folgerungen für die Filmbildung an Universitäten und Fachhochschulen.
- INGE KIRSNER gibt unter der Überschrift „**Film-Welten in der Schule. Theoriefragmente und Praxisbeispiele**“ einen Einblick in ihre langjährigen Erfahrungen in der schulischen Filmbildung an einem Stuttgarter Gymnasium. Sie verortet Filmbildung in einem schülerorientierten Ansatz, dessen grundlegende Arbeitsformen auch für andere Schularten geeignet sind. Zwei Praxisbeispiele (Filme: „K-Pax“ und „Final Destination“) zeigen konkret auf, wie Filme im Rahmen des Religionsunterrichts behandelt werden können, ohne dass die „Augenlust“ (KIRSNER) zu kurz kommt.
- BJÖRN MAURER arbeitet als Referendar an einer Ludwigsburger Hauptschule und ist zugleich Lehrbeauftragter für Bildpädagogik an der PH Ludwigsburg. Auf dem Hintergrund mehrjähriger Projekterfahrungen in der Medien- und Filmbildung mit Kindern und Jugendlichen aus bildungsbenachteiligten Milieus skizziert er Möglichkeiten „**Audiovisueller Bildung im Deutschunterricht**“, konkretisiert am Beispiel einer Unterrichtseinheit für 7.Klässler an einer Hauptschule. Wir drucken im Online-Magazin einen Text ab, den er als schriftliche Arbeit im Rahmen seiner 2. Staatsprüfung verfasste.

- MARION NIEHOFF (Dozentin und Lehrbeauftragte) greift in ihrem Beitrag einen Themenaspekt des „Calls“ auf, der nach Möglichkeiten der Verknüpfung von rezeptiver Filmbildung und aktiver Medienarbeit fragt. Sie konzentriert sich auf „**Handlungsorientiertes Video im Fremdsprachenunterricht**“ und stellt dar, wie Video sowohl im Regelunterricht als auch für Eigenproduktionen der Lernenden in Projektphasen genutzt werden kann. Der Beitrag informiert insbesondere über die Ziele und Arbeitsphasen bei den Eigenproduktionen.
- PETER IMORT (PH Ludwigsburg, Professor für Musik) entwickelt in einem konzeptionellen Beitrag über „**Filmmusik im Kontext von Film- und Medienpädagogik**“ grundlegende Überlegungen zur Verortung von Filmmusik im musikwissenschaftlichen und medienpädagogischen Diskurs und leitet hieraus Konsequenzen für eine Behandlung von Filmmusik als Thema des Musikunterrichts ab. Im Mittelpunkt stehen rezeptionsästhetische und produktionsorientierte Vorschläge für eine Didaktik der Filmmusik, die auf die aktuellen Baden-Württembergischen Bildungspläne bezogen werden.
- CHRISTOPH SCHMIDT (Doktorand an der PH Heidelberg) befasst sich ebenfalls mit Filmmusik – „**Filmmusik als ästhetisches Objekt**“. Ihm geht es vor allem darum, den ästhetischen Charakter des Mediums Film herauszuarbeiten und zu verdeutlichen, dass ästhetisches Bilden mit dem Medium Filmmusik einen Beitrag zur Ausbildung von Filmkompetenz und zur Verfeinerung von Wahrnehmungskompetenz leisten kann.
- Reinhard Nolle (Universität Kassel, FB Sozialwesen) beschreibt in seinem Beitrag über „**Spielfilmarbeit mit jungen Straftangenen**“ Verknüpfungsmöglichkeiten zwischen Filmbildung und einer prozessorientierten Spielfilmarbeit. Gleichzeitig schlägt der Beitrag eine Brücke zur Filmbildung in außerschulischen Kontexten. Nolle skizziert vor allem die Grundsätze und Kriterien des von ihm präferierten Ansatzes.

Wir hoffen, im Rahmen der filmpädagogischen Tagung im Dezember 2005 den Diskurs über die Fragen und Themen dieses Heftschwerpunktes fortsetzen und dabei auch weitere Fächer und Themenaspekte berücksichtigen zu können, insbesondere die Kooperation von schulischer und außerschulischer Filmbildung.

[Zurück zur Heftübersicht](#)